

Die Herrschaft der Daten

Die Herrschaft der Daten

EINE PHILOSOPHISCHE LEKTÜRE

DES WERKS VON

BYUNG-CHUL HAN

BERNHARD Buchhas

Gloggnitz 2026

Die Herrschaft der Daten

Eine Lektüre über Byung-Chul Hans

Werk

Privatdruck.

Aus der *Pagella* im Royal-Format.

Gloggnitz · MMXXVI

Die Wahrheit zerfällt zu Informationsstaub, der vom digitalen Wind verweht wird.

— Byung-Chul Han

Einleitung

In der zeitgenössischen philosophischen Debatte hat kaum ein Denker die technologischen Verwerfungen der Gegenwart so konsequent in ein geschlossenes System der Pathologisierung überführt wie Byung-Chul Han. Sein Werk, das sich wie ein Mosaik aus prägnanten Essays zusammensetzt, zeichnet die Transformation des abendländischen Subjekts von der disziplinierten Körpermaschine zur psychopolitisch gesteuerten Informationseinheit nach.

Die Untersuchung der Begriffe *Infokratie* und *Geist der Hoffnung* markiert dabei den Übergang von einer dystopischen Zustandsbeschreibung des digitalen Kapitalismus hin zu einer existenzphilosophischen Neuausrichtung, die das Humanum gegen die totale algorithmische Verwertbarkeit zu verteidigen sucht.

KAPITEL I

Vom Disziplinarregime zur Psychopolitik

DER ÜBERGANG ZUM INFORMATIONSREGIME

Byung-Chul Han identifiziert einen Paradigmenwechsel in der Ausübung von Macht, der die klassischen Theorien des 20. Jahrhunderts, insbesondere jene von Michel Foucault, zwar als Fundament nutzt, sie aber für das digitale Zeitalter radikal umschreibt. Während das Disziplinarregime des industriellen Kapitalismus auf der Formung und Normierung physischer Körper basierte — operierend durch Isolation, Überwachung und Bestrafung in geschlossenen Anstalten —, nutzt das gegenwärtige Informationsregime die Freiheit als Ressource. In diesem neuen Modus der Herrschaft werden nicht mehr Körper und Energien ausgebeutet, sondern Informationen und psychische Daten, was Han als *Psychopolitik* bezeichnet.

DIE SIMULATION DER FREIHEIT

Die Infokratie zeichnet sich dadurch aus, dass sie Macht nicht durch Repression, sondern durch die Simulation von Partizipation und Autonomie ausübt. Das Subjekt des Informationsregimes fühlt sich nicht unterdrückt; es produziert, teilt und entblößt sich freiwillig in einem permanenten Strom der Kommunikation.

Die totale Sichtbarkeit, die früher das Schicksal der Insassen im Panoptikum war, ist heute ein begehrter Zustand des digitalen Individuums, das nach Likes und Aufmerksamkeit strebt. Hierin liegt eine tiefe Paradoxie: Die digitale Überwachung schleicht sich in Form von Bequemlichkeit und *Convenience* in den Alltag ein.

DAS SMARTPHONE ALS MODERNER ROSENKRANZ

Das Smartphone fungiert in dieser Architektur nicht als neutrales Werkzeug, sondern als digitaler Beichtstuhl und Überwachungsapparat zugleich, den Han in Anlehnung an religiöse Symbole als *modernen Rosenkranz* bezeichnet. Es ermöglicht eine lückenlose Protokollierung der Existenz.

Selbst das Smart Bed oder der Staubsaugerroboter werden zu Informanten, die den privaten Raum kartografieren und das Leben in eine *smarte Wohlfühlzone* verwandeln, in der sich kein Widerstand mehr regt.

KAPITEL II

Infokratie

DER ZERFALL DER DEMOKRATISCHEN ÖFFENTLICHKEIT

Die politische Dimension der Infokratie offenbart sich im Zusammenbruch des diskursiven Raums, wie er einst von Jürgen Habermas als Ideal des kommunikativen Handelns beschrieben wurde. Man argumentiert, dass die Demokratie auf der Reflexion, der zeitlichen Stabilität von Argumenten und einem gemeinsamen Weltbezug basiert. Die Infokratie hingegen beschleunigt die Kommunikation bis zur Unkenntlichkeit und ersetzt das rationale Argument durch den flüchtigen Informationstsunami.

DER INFORMATIONSTSUNAMI

Information ist ihrem Wesen nach deformativ; sie besitzt keine narrative Dauer, sondern ist rein ereignishaft und kumulativ. In einem Umfeld, in dem Informationen im Sekundentakt auf das Bewusstsein einprasseln, bleibt keine Zeit für das Innehalten, das für ein klares, rationales Urteil unerlässlich wäre.

Die Folge ist eine *Degenerierung der Demokratie zur Infokratie*, in der Politiker nicht mehr wertgeleiteten Idealen folgen, sondern momenthaften Stimmungsbildern, die durch Big Data und psychometrische Analysen erzeugt werden.

FILTERBLASE UND NARZISSIFIZIERUNG

Die algorithmische Personalisierung des Netzes führt zur Bildung von Filterblasen, in denen das Individuum nur noch

mit Spiegelungen der eigenen Meinung konfrontiert wird. Dies zerstört die Fähigkeit zum Zuhören und die Empathie gegenüber dem Anderen, was Han als *Narzißifizierung der Gesellschaft* beschreibt.

Ohne die Begegnung mit dem Anderen, mit dem Fremden und Widersprüchlichen, erodiert der soziale Zusammenhalt, und der öffentliche Raum zerfällt in eine Vielzahl privater Sphären.

KAPITEL III

Die Krise der Wahrheit

IM POSTFAKTISCHEN ZEITALTER

Ein zentraler Aspekt der Infokratie ist das Schwinden der Wahrheit. Han stellt fest, dass die *Wahrheit zum Informationsstaub zerfällt*, der vom digitalen Wind verweht wird. In der digitalen Ordnung verliert das Faktische seine Festigkeit, da alles durch totale Herstellbarkeit und Manipulierbarkeit beliebig formbar geworden ist.

INFORMATION UND WAHRHEIT

Die Unterscheidung zwischen Information und Wahrheit ist hierbei von fundamentaler Bedeutung. Information ist flüchtig, kurzlebig und braucht keine Faktizität; sie wirkt durch Neuheit und Überraschungseffekte. Wahrheit hingegen hat eine narrative Struktur; sie ist beständig, stiftet Sinn und setzt einen stabilen Bezug zur Realität voraus.

In der postfaktischen Informationsgesellschaft geht das *Pathos der Wahrheit* verloren. Es zählt nicht mehr die Übereinstimmung mit der Realität, sondern die Effektivität der Information im Kampf um Aufmerksamkeit.

DER DATAISMUS

Han zieht hier eine düstere Parallele zu Foucault: Wenn dieser dem Menschen nachgerufen hat, so ruft Han nun der Wahrheit nach, die in der Geschichte nur eine kurze Episode gewesen sein könnte. Der *Dataismus*, der sich ganz auf Zahlen und Algorithmen

verlässt, macht den öffentlichen Diskurs und das politische Verhandeln überflüssig, da er vorgibt, die Lösung sozialer Probleme durch rein technische Optimierung zu erreichen.

KAPITEL IV

Die Krise der Narration

DAS ENDE DES GEMEINSAMEN FEUERS

Eng verknüpft mit der Infokratie ist Hans Analyse der *Krise der Narration*. Er postuliert, dass wir zwar in einer Zeit leben, in der das Storytelling omnipräsent ist — von der Unternehmenskommunikation bis hin zu den *Stories* in sozialen Netzwerken —, dass es sich dabei jedoch um ein pathologisches Phänomen handelt: das *Storyselling*.

ECHTE ERZÄHLUNGEN

Echte Narrationen haben die Kraft, Dinge und Ereignisse in einer bedeutungsvollen Weise zu verknüpfen und so eine Gemeinschaft zu stiften. Sie wirken wie ein Anker im Sein und eliminieren die Kontingenz. Der digitale Kommunikationsrausch hingegen produziert nur noch zusammenhanglose Informationen, die zwar kurzzeitig registriert werden, aber sofort wieder verschwinden.

DAS ERLOSCHENE FEUER

Han nutzt das Bild des Feuers, um den Unterschied zu verdeutlichen: Früher versammelten sich die Menschen um das Feuer, um Geschichten zu erzählen, die sie verbanden. Dieses Feuer ist erloschen und wurde durch den digitalen Bildschirm ersetzt, der die Menschen isoliert, anstatt sie zusammenzubringen.

Die Verwandlung von *Homo sapiens* in *Phono sapiens* markiert den Verlust der Fähigkeit, Erfahrungen in überzeugende

Erzählungen zu gießen. Anstatt unser Leben zu erzählen, performen wir es nach den Parametern der Plattformökonomie.

DER VERLUST DES INNEREN

Die totale Transparenz, die von uns verlangt wird, führt zu einer Entleerung des Inneren; alles wird zur Ware, alles wird *pornografisch* zur Schau gestellt, wodurch Werte wie Scham, Geheimnis und Vertrauen verloren gehen.

KAPITEL V

Die Gesellschaft der Angst

VOM ÜBERLEBEN ZUR HOFFNUNG

Gegen das dunkle Bild der Infokratie und der totalen algorithmischen Kontrolle setzt Han in seinem Werk *Der Geist der Hoffnung* (2024) eine philosophische Gegenposition. Er diagnostiziert eine *Gesellschaft der Angst*, die sich angesichts multipler Krisen — Pandemien, Kriege, Klimakatastrophen — in einem permanenten Überlebensmodus befindet.

Angst verengt den Horizont auf das Unmittelbare, auf das schiere Über-Leben, und beraubt den Menschen der Fähigkeit, eine bedeutungsvolle Zukunft zu imaginieren.

DIE PHÄNOMENOLOGIE DER HOFFNUNG

Han definiert Hoffnung nicht als passiven Wunsch oder naiven Optimismus, sondern als eine *geistige Energie* (Elan), die uns zur Zukunft ermuntert und den Horizont des Sinnhaften wieder aufspannt. Hoffnung ist eine *Dimension unserer Seele*, eine Stimmung und Grundhaltung, die es ermöglicht, selbst in absoluter Verzweiflung zu handeln.

Ein entscheidendes Merkmal der Hoffnung ist ihre Nähe zum Transzendenten und zum Glauben. Han beruft sich auf Václav Havel, für den Hoffnung nicht die Überzeugung ist, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat — ohne Rücksicht auf das Ergebnis.

OPTIMISMUS UND HOFFNUNG

Hoffnung setzt die Anerkennung der Negativität voraus. Nur wer den Zweifel und die Verzweiflung kennt, kann wahrhaft hoffen. Während der Optimist die Zukunft als verfügbar und planbar ansieht, zeichnet sich die echte Zukunft durch Unverfügbarkeit und das Potenzial für das völlig Neue aus.

In diesem Sinne ist Hoffnung das *Ferment der Revolution*: Wer nicht mehr hoffen kann, kann auch nicht mehr rebellieren, da er in der Angst erstarrt.

KAPITEL VI

Heidegger und Arendt

EINE RADIKALE KRITIK

In seinem Bestreben, eine Philosophie der Hoffnung zu begründen, setzt sich Han kritisch mit den Fundamenten der Existenzphilosophie und der politischen Theorie des 20. Jahrhunderts auseinander.

MARTIN HEIDEGGER: DAS GEFÄNGNIS DES GEWESENEN

Han wirft Heidegger vor, in seinem Hauptwerk *Sein und Zeit* keinen Zugang zur Zukunft als echtem *Avenir* zu haben. Heideggers Denken sei zutiefst griechisch orientiert an dem, was bereits ist oder war — am *Wesen* und *Gewesenen*. Das berühmte *Vorlaufen zum Tode* kritisiert Han als eine Gangart, die den Menschen an seine Endlichkeit fesselt und ihn blind macht für das Kommende. Heidegger werde von Mnemosyne, der Erinnerung, geleitet — nicht von Elpís, der Hoffnung.

Han hingegen schlägt vor, das *Vorlaufen zum Tode* durch ein *Vorlaufen zur neuen Geburt* zu ersetzen. Das Geborenwerden, die Natalität, ist für Han die eigentliche Urformel der Hoffnung, da mit jedem neuen Leben die Möglichkeit eines absoluten Neuanfangs in die Welt kommt.

HANNAH ARENDT: DAS VERSÄUMNIS DER HOFFNUNG

Obwohl Han Arendts Fokus auf die Natalität teilt, sieht er in ihrer Theorie des Handelns eine Lücke. Er argumentiert, dass *Hoffnung dem Handeln vorausgeht*. Es ist nicht die Tat selbst, die

Wunder wirkt, sondern die ihr zugrunde liegende Hoffnung, die den Mut aufbringt, den ersten Schritt ins Unbekannte zu tun.

Ohne diese kontemplative und seelische Verankerung in der Hoffnung bleibt politisches Handeln rein technisches Reagieren auf Krisen.

KAPITEL VII

Vita Contemplativa

ÄSTHETIK UND KONTEMPLATION ALS WIDERSTAND

Im Spätwerk setzt Han verstärkt auf die Kraft der Kunst und der Untätigkeit, um dem Informationsregime zu entkommen.

ANSELM KIEFER UND DIE ATMOSPHÄRE DER HOFFNUNG

In *Der Geist der Hoffnung* spielen die Illustrationen von Anselm Kiefer eine zentrale Rolle. Diese Kunstwerke, die archaische Materialien wie Blei, Stroh und Draht verwenden, vermitteln eine *Atmosphäre der Hoffnung*, die sich aus der Ruine und der Dunkelheit erhebt.

Kiefers Kunst befreit uns von der *Logik der Effizienz* und erinnert an die *Schwere des Seins*, die in der glatten digitalen Welt verloren gegangen ist.

DIE REVANCHE DER UNTÄTIGKEIT

Han plädiert leidenschaftlich für eine Rückkehr zur *Vita Contemplativa*, zur Untätigkeit. Er argumentiert, dass das Humanum erst dort beginnt, wo das Schema von Reiz und Reaktion, von Bedürfnis und Befriedigung aufhört. In einer Gesellschaft, die ständig zur Produktion und zum Konsum von Informationen drängt, ist die Untätigkeit die höchste Form des Widerstands.

SCHWEIGEN UND RITUALE

Ein wesentlicher Teil dieser kontemplativen Praxis ist das Schweigen. In Anlehnung an Heidegger sieht Han im Schweigen die eigentliche Sprache gegenüber dem digitalen *Gerede*. Schweigen schafft einen *stummen Ring um das Sagen* und ermöglicht erst die Tiefe des Denkens, die im horizontalen Informationsnetz des digitalen Raums unmöglich ist.

Rituale fungieren dabei als Stabilisatoren des Lebens; sie sind wie Dinge, die eine *Selbigkeit* besitzen und uns einhausen. Im Gegensatz zum Smartphone, das uns ständig zur Unruhe zwingt, bieten Rituale eine rhythmische Wiederholung, die dem Leben Halt gibt.

Bilanz

DIE DIALEKTIK VON DATEN UND GEIST

Die philosophische Untersuchung von Byung-Chul Hans Werk führt zu einer tieferen Einsicht in die Mechanismen der Gegenwart. Die Infokratie ist nicht nur eine Bedrohung der Demokratie, sondern ein Angriff auf die ontologische Struktur des Menschen selbst. Wenn wir aufhören, erzählende Wesen zu sein und nur noch zu Datenlieferanten für den Informationskapitalismus werden, verlieren wir unsere Freiheit.

Han fordert uns dazu heraus, die Bedingungen unserer Freiheit neu zu reflektieren. Freiheit ist in seinem Sinne kein gegebener Zustand, sondern eine *fragile Praxis*, die auf Wahrheit, Verantwortung und der Fähigkeit zum Innehalten beruht.

* * *

Der *Geist der Hoffnung* ist dabei das notwendige Gegengewicht zum Datenismus. Während KI und Big Data lediglich Korrelationen berechnen können, ist der Geist in der Lage, Sinn zu stiften und das Unmögliche zu hoffen.